

DAS UNHEIL, DAS ÜBER SARNATH HEREINBRACH

Vorgelagertes Hörspiel – ca. 5 Minuten

SFX: Tiefe, weite Wüstenatmosphäre. Ein warmer Wind streicht über Sand. In der Ferne knistern kleine Feuer. Vereinzelt Kamelgeschirr klirrt. Leises Lachen von Kindern.

SFX: Musik, Sehr dezente, archaisch wirkende Klangfläche. Tiefe, langgezogene Töne. Fast mehr zu spüren als zu hören.

Erzähler:

Es war eine Nacht, wie sie nur die Wüste kennt.
Der Tag hatte seine Hitze längst verloren, doch der Sand bewahrte noch die Erinnerung an die Sonne. Über den Zelten eines alten arabischen Stammes spannte sich ein Himmel, so klar und schwarz, dass die Sterne darin nicht wie Lichter wirkten.
Sie wirkten wie Augen.

SFX: Kinder, Leises Spielen. Schritte im Sand. Kichern.

Emira: „Du hast geschummelt, Jusuf!“

Jusuf: „Habe ich nicht!“

Emira: „Doch! Deine Figur stand schon dort!“

Ermin: „Psst! Der Fürst kommt!“

SFX: schwere Schritte im Sand.

Stammesfürst: „Kinder.

[Kurze Pause.]

Ich sehe, dass ihr noch voller Übermut seid.

Doch nun ist es Zeit.“

Jusuf: *(leise)* „Zeit wofür?“

Stammesfürst: „Zeit, dem Alten zu lauschen.

Ihr kennt ihn. Ihr habt seine Geschichten gehört. Und manche von euch haben vielleicht geglaubt, es seien nur Geschichten.“

[Er geht einige Schritte näher.]

„Doch merkt euch eines:

Was die Alten erzählen, dass ist was uns ausmacht, es ist Erinnerung.

Und Erinnerung ist manchmal das Einzige, was zwischen einem Volk und dem Vergessen steht.“

SFX: [Wind nimmt leicht zu.]

„Gerade heute Nacht sollten wir besonders aufmerksam sein.

Seht zum Fluss.“

SFX: [Ferne, tiefe Wassergeräusche werden hörbarer.]

„Der Ai ist ungewöhnlich still.

Und dort drüben...“

[Pause]

„...ziehen wieder die grünlichen Nebel auf.“

Ermin: (ängstlich) „Grüne Nebel?“

Stammesfürst: „Ja.

Und deshalb sollt ihr heute besonders gut zuhören.

Denn der Stammesälteste weiß Dinge, die lange vor unserer Geburt geschahen.

Dinge, die wir niemals vergessen dürfen.

SFX: [Kinder setzen sich. Rascheln von Stoff und Sand. Leises Tuscheln.]

Emira: „Was glaubst du, erzählt er?“

Jusuf: „Bestimmt wieder von den Königen.“

Ermin: „Nein...“

Emira: „Was?“

Ermin: „Meine Mutter sagt, er erzählt manchmal von Dingen, über die man nicht sprechen soll.“

Jusuf: „Unsinn.“

SFX: [Ein tiefer, kaum wahrnehmbarer Ton setzt ein.]

Stammesfürst: *(Bestimmend und Scharf)*

„Ruhe!“

[Sofort Stille.]

Erzähler:

Aus dem Schatten eines großen Zelttes trat der Stammesälteste.

Sein Rücken war gebeugt.

Sein Gesicht schien älter als die Dünen ringsum.

Und als er sich niederließ, fiel das Feuerlicht auf seine Augen.

Die Kinder sahen hinein.

Und für einen kurzen Augenblick hatte keines von ihnen das Gefühl, dass ein Mensch vor ihnen saß.

SFX: Feuer knistert

Stammesältester: „Ihr wollt eine Geschichte hören?“

Ermin, Emira, Jusuf: „Ja...“

Stammesältester: „Dann hört gut zu.

Denn manche Geschichten verlangen nicht danach, erzählt zu werden.

Sie warten darauf, erinnert zu werden.

(Lange Pause.)

Vor langer Zeit...

lange bevor eure Väter geboren wurden...

lange bevor die Namen unserer heutigen Städte überhaupt gesprochen wurden...

gab es am Ufer des Flusses Ai eine Stadt.

Eine Stadt, deren Mauern so alt waren, dass selbst die Menschen, die darin lebten, nicht mehr wussten, wer sie errichtet hatte.

Ihr Name war...

(Pause. Wind.)

Sarnath.

SFX: Sehr leiser, tiefer Klang.

Damals war Sarnath nicht verflucht.

Damals war Sarnath reich.

Ihre Türme glänzten in der Sonne, ihre Märkte waren voller Menschen und ihre Priester kannten die Namen vieler Götter.

Doch jenseits ihrer Mauern...

dort, wo der Nebel über dem Ai lag...

lebten andere.

Wesen, die nicht so waren wie wir.

Ermin: *(flüsternt)* „Was für Wesen?“

Stammesältester: „Das ist die falsche Frage, Kind.

Die richtige Frage lautet:

Warum haben die Menschen von Sarnath sie vergessen wollen?“

SFX: Windstoß.

Erzähler:

Die Kinder rückten näher zusammen.

Niemand tuschelte mehr.

Selbst der Stammesfürst blickte nun zum Fluss.

Dort hatte der Nebel inzwischen das andere Ufer verschluckt.

Ein fahles, grünliches Leuchten lag über dem Wasser.

Stammesältester: „Ihr müsst verstehen...

Es gibt Dinge, die älter sind als unsere Väter.

Älter als die Städte der Menschen.

Älter vielleicht...

[Pause]

...als die Menschheit selbst.

Und wenn man ihnen einen Namen gibt, bedeutet das nicht, dass man sie dadurch versteht.

SFX: Ein sehr tiefer, kaum hörbarer Ton.

In jener Nacht, vor unzähligen Generationen, glaubten die Bewohner von Sarnath, sie hätten über ihr Schicksal entschieden.

Sie glaubten, ihre Mauern würden sie schützen.

Ihre Schwerter.

Ihre Götter.

Ihre eigene Vernunft.

SFX: Feuer knistert stärker.

Sie irrten sich.

Lange Stille.

Denn am Ende ist die größte Torheit des Menschen nicht, dass er das Unbekannte fürchtet.

Es ist, dass er glaubt, das Unbekannte müsse sich vor ihm fürchten.

SFX: Wind wird stärker

Und nun...

(Der Älteste hält inne.)

...seht zum Fluss.

SFX: Alle Geräusche gehen langsam zurück. Nur Wind und Wasser.

Emira: *(flüstert)* „Warum?“

Stammesältester: „Weil der Nebel näher kommt.“

(Pause.)

Und weil manche Geschichten...

SFX: Der grüne, tiefe Klang schwillt ganz langsam an.

...nicht in der Vergangenheit bleiben.

Erzähler: *(sehr ruhig)*

So begann in jener Nacht die Geschichte von Sarnath.

Eine Geschichte von Hochmut.

Von Vergessen.

Und von einem Unheil, das bereits begonnen hatte, lange bevor irgendjemand seinen Namen kannte.

SFX: Ein tiefer, unheilvoller Akkord. Langsam ausblenden.

[ÜBERBLENDUNG IN DIE ERSTE SZENE DES HÖRBUCHS]